**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 32 (1910)

Heft: 3

**Anhang:** Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

R.

# Für die kleine Welt

## Gratisbeilage der Schweizer Franen Beitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Mr. 1.

Januar 1910.

# Der treue Peter.

Im Dorse wohnte einmal eine alte Frau, die mochte niemand leiden und ging ihr jeder gern aus dem Wege. Wen sie mit ihren tückischen Augen ansah, den überlief's ordentlich und wer sie von Weitem kommen sah, der kehrte lieber wieder um. Viele begegneten freilich der Alten nicht, denn ihr Haus stand abseits ganz nahe an der Kirchhofsmauer. Das war mit Stroh gedeckt; die Fenster hatten Papierscheiben und die Tür sah aus, als wollte sie jeden Augenblick umfallen.

Da wohnte die Alte mit zwei lieben Kindern, dem Peter und dem Mariechen, sie waren Bruder und Schwester, und wußte kein Mensch, wie sie zu der alten Here gekommen waren. Gut ging's den beiden freilich nicht, sie mußten hart arbeiten und bekamen nicht satt zu effen. Der schwarze Kater, der immer am Herde saß und faulenzte, hatte es viel besser. Aber tropdem waren sie zufrieden, weil sie sich so gern hatten, und wollten nur immer beisammen bleiben. Darüber ärgerte sich das alte, bose Weib, und einmal machte es sich auf und ging mit dem Peter fort, immer weiter den ganzen Tag, bis der Peter nicht mehr konnte und müde war zum Umfallen. Da sagte die Alte: "Ruh' Dich aus, ich will beim Mondscheine im Walde Kräuter suchen." Der Peter schlief ein und träumte von seinem Schwesterchen. Als er wieder aufwachte, da war's Nacht; die Alte war verschwunden und niemand wollte den Peter hören, so viel er auch schrie und weinte. Aber bald wurde es Tag, denn Peter hatte lang geschlafen, und da sah er einen Mann daherkommen, der sang gar ein munteres Liedchen:

> Straß' auf, Straß' ab Mit dem Wanderstab! Wie wandere ich so gerne Wohl in die Ferne!

> Das Blümlein winkt! Das Vöglein singt Ich hab' sie gar gerne, Doch zieh' ich zur Ferne!



Das Bächlein eilt Und nirgends verweilt, Es will so gerne Mit mir in die Ferne!

Das gefiel dem Peter und er erzählte dem Manne, der gar freundlich dreinschaute, sein Leid und wie er gern wieder zu seinem Schwesterchen möchte. Der fröhliche Wanderer war ein Musikant, der zog von Dorf zu Dorf und spielte den Leuten was vor. Der nahm den Peter mit und sagte: "Sei nur ruhig und zieh' mit mir, wir kommen gewiß auf unserer Wanderschaft zu Deinem Schwesterlein." Peter war zufrieden und zog mit dem Musikanten fort.

Als die alte Here wieder nach Hause kam und den Peter nicht mitbrachte, da hat Mariechen geklagt und geweint bis ihr's die Alte verboten hat. Nun weinte Mariechen nur noch, wenn die Alte nicht da war und mußte an Peter denken den ganzen Tag.

Einmal aber nahm sie die Alte mit auf die Wiese, da wollte sie Kräuter und Wurzeln suchen. Auf der Wiese war's zu schön; da stand das grüne Gras und blühten die bunten Blumen, und Käfer und Schmetterlinge flogen dazwischen umher. Und mitten durch die Wiese floß ein stilles Wasser, dran standen Erlen und Weiden und darauf saßen Kaben, die nickten mit dem Kopfe und erzählten sich Geschichten. Da mußte Mariechen wieder an den Peter denken, der war sonst immer mit auf die Wiese gegangen und sie fing an zu weinen. Als die Alte das sah, wurde sie zornig, nahm das arme Mädchen und warf es ins Wasser, wo es am tiessten war. Dann packte sie ihren Korb und ging nach Hause.

Mariechen war aber nicht ertrunken, wie die Alte dachte. Unter dem Wasser, tief in der Erde, da wohnten die Wurzelelsen, die zogen das Mädchen hinab und pflegten es, denn es sind gar liebe Elsen. Aber fort auf die Erde konnten sie das Mädchen nicht wieder lassen; es hätte denn einer die Wunderblume ins Wasser wersen müssen und wer sollte die sinden? Ja, wenn es der Peter gewußt hätte! Aber der war fort und wußte kein Mensch wohin! Da saß nun Mariechen oft und weinte, und die guten Elsen hätten ihm gern geholsen, sie konnten aber nicht, denn die Wunderblume wuchs in einem sernen Lande, dahin dursten sie nicht. Wenn nun das Mädchen so recht traurig war, dann sang es wohl auch:

Wie ist mir so bange Im Herzen mein; Wie wart' ich so lange Aufs Brüderlein! Ach, dürft' ich ihn sehen In meinem Leid; So muß ich vergehen In Traurigkeit!

Und wenn sie so sang, dann floß das Wasser ganz langsam, die Blätter rauschten, als wollten sie weinen, die Böglein schwiegen und auch die Menschen wurden traurig, wenn sie gerade vorbeigingen.

Der Peter aber zog derweil mit dem Musikanten in der Welt umher und sang und spielte den Leuten was vor und suchte überall nach seinem Schwesterlein. Zulet mochte er aber gar nicht mehr singen und spielen, ging von dem Musikanten weg, suchte und ruhte nicht eher, bis er richtig in seine Heimat zu dem alteu Häuschen kam. Das stand freilich noch, aber wie sah's aus! Das Stroh auf dem Dache faulte, die Türe war endlich umgefallen, die Fenster standen auf und drin war alles leer und still. Die Alte war verschwunden und der schwesterchen auch, und niemand konnte dem Peter etwas von seinem Schwesterchen sagen.

Da ging er traurig wieder fort und kam auch auf die Wiese, wo das stille Wasser floß und die alten Erlen und Weiden standen. Und als er an die Stelle kam, wo die Alte sein Schwesterlein ins Wasser geworfen hatte, da wurde er noch trauriger, setzte sich hin und schlief

zulett vor lauter Jammer ein.

Run war's gerade Vollmond. Da kamen allemal die Wurzelelsen auf die Wiese, um da zu tanzen und zu spielen. Ueberall wurde es dann lebendig. Aus dem Maulwursshausen kamen sie heraus, erst der König, der war gar ein zierliches Männchen und hatte ein blinkendes Krönlein auf dem Kopfe; dann kamen seine Untertanen, die sprangen unter den Blumen umher, schlugen Purzelbäume und trieben allerlei Scherz und Kurzweil. So machen sie's auch heute.

Als sie nun den schlafenden Peter sahen, erschraken sie anfangs; weil sie ihn aber erkannten, wurden sie fröhlich, faßten sich an die

Hände, tanzten um ihn herum und fangen:

Peter, darsst nicht länger träumen, Drunten harrt dein Schwesterlein. Darsst nicht länger hier versäumen, Soll sie bald erlöset sein!

Da wachte der Peter auf und rieb sich die Augen. Als er aber die Wurzelelsen sah, wollte er davonlausen; denn er wußte ja nicht, wie gut sie's mit ihm meinten und was sie an seinem Schwesterchen getan hatten.

(Schluß folgt.)

# Briefkasten der Redaktion.

Seid herzlich gegruft im neuen Jahr, 3fr lieben Seferlein und

Schreiberfein und nehmt vielen Dank entgegen für die iconen Weihnachts- und Renjahrs-Rarten, mit denen 3fr mich fo lieb überrafct und erfrent habt. 3ch erwiedere Guere guten Wünsche aufs befte und es ift mir ein lieber Gedanke, Guch and eine Freude machen zu können. Die Weifinachtsfrenden find genoffen und Enere Wünsche find über Erwarten erfüllt worden. Mun kommt eine andere Erwarfung. Ihr feid wohl recht gespannt, zu vernehmen, wer von buch unter der Lifte der Preisgewinner für das verfloffene Sahr 1909 figurieren wird. Die nächfte Aummer wird das Namenverzeichnis bringen und ich will End verraten, daß icone Preife auf Gud warten. Aleif und Ausdauer werden befohnt!

Margnerite s. . . . in Basel. Wie Dir ist es wohl jedermann gegangen, allen sehlte auf Weihnachten und den Jahreswechsel hin die Winterstimmung, die für uns mit diesen Festen sonst untrennbar verbunden ist. Du freilich kannst Dich schnell zurechtsinden, auch wenu es Dir alle Ferien verregnet. Du flüchtest Dich zu Deinen geliebten Büchern und versgisest über der Wissenschaft das Mißliche des Wetters. Ich erwiedere Deine freundlichen Wünsche und Grüßesaufs beste.

Alice & . . . . . . in St. Peterzell. Du haft recht. Wie freudig begrüßt man im nahenden Frühling jeden kleinen Boten, der auf den kommenden Lenz schließen läßt. Zu dieser Jahreszeit aber können die grünen Wiesen und die jungzarten Läubchen am Waldrand keine Freude erwecken, es stellt sich kein wonniges Sehnen ein nach linden Lüsten und Vogelsang. Das Auge ersehnt eine mollige, reine Schneedecke, aus welcher dann erst der Frühling erstehen kann. So warten wir halt eben mit den vielen Hunderten, die tagtäglich mit uns hoffen, daß beim nächsten Erwachen ein junger Schnee gefallen sei. Wie finden sich der liebe Großpapa und die gute Mama mit diesem unanmutigen Winter ab? Ich hoffe, sie erfreuen sich des besten Wohlseins. Gib ihnen meine besten Grüße und sei auch Du herzlich gegrüßt. — Soeben vor Torschluß ist Dein liebes Brieschen vom 17. noch in meine Hand gelangt, so daß ich es als Nachtrag noch kurz behandeln kann. Ich ersehe daraus mit Vergnügen, daß Deine Lieben gesund sind, und daß Du so reich beschenkt worden bist wie noch nie. Ich sehe auch, wie energisch und beharrlich Du Dich durch die Kätselaufgaben hindurchgearbeitet haft, um schließlich zum Ziel zu gelangen. Gben jest wird es

auch schneien bei Euch. Es ist aber nichts für die Dauer, der Schnee ist zu naß. Winterfreuden sind also auch jetzt kaum zu erwarten. Sei nochmals herzlich gegrüßt.

Falter 5..... in **Basel.** Eueren Bundesbahnhof dürft Ihr freilich schon sehen lassen. Den St. Galler Palast möchte ich Dir gar nicht zeigen, wir lesen keine Ehre auf damit. Du brauchst die St. Galler auch nicht um ihre Eisbahn und Schlittenwege zu beneiden. Wir sind, wenn es möglich ist, noch schlechter daran, als Ihr in Basel, denn bei uns regiert immer der Föhn, der dem Schnee spinneseind ist und den Nerven ein Bleigewicht anshängt. Deine große Maschine wirst Du schon auf alle ihre Fähigkeiten besansprucht haben. Bei solchem Wetter fällt es nicht schwer, sich in irgend eine Arbeit zu vertiesen. Du sagst: Das lange Kätsel war schwer, aber lustig. Und mir macht es eine ganz besondere Freude, zu hören, daß etwas Schweres Dich lustig dünkt. Man hört sonst so viel seufzen über die Arbeit, deshalb ist es eine Erquickung, wenn einer eine schwere Arbeit lustig und mit Freude vollbringt. Sei auß beste gegrüßt.

Klärli 5 . . . . . in Basel. Mit großem Interesse habe ich das Programm von Euerem Weihnachtskonzert studiert. Aus dieser Wahl der vierzehn Piècen schaut die ganze Zartheit und Feinheit einer lieben Mama, die in sinnigster Weise auf die Kinderherzen einzuwirken versteht. Mit so vorbereitetem Gemüt boten dann der Christbaum und die schönen Gaben einen doppelten Genuß. Wie glückselig muß sich das liebe Hanneli gefühlt haben, als es ganz allein in die Stadt ging, um aus seinem Spargeld Dir so praktische Weihnachtsgeschenklein zu kaufen. Ach, was sind das für wundervolle Zeiten und für köstliche Erinnerungen und wie binden solche Liebesbeweise die Geschwister immer inniger zusammen. Eine Studierlampe, eine Schulmappe, Bücher, ein Fingerring und ein goldenes Kettelein, das sind alles Geschenke, die über der Ruppenzeit stehen. So eilt die Zeit, welche die Schuljahre unvermerkt im Fluge mit sich nimmt. Ihr habt das Preisrätsel für die Großen, dessen Auflösung Walter luftig gedünkt hat, richtig aufgelöft, das Kettenrätsel bis auf zwei Worte, welche das vollständige Schließen der Kette verhinderten, wie Du aus der Auflösung in dieser Nummer ersehen wirst. Nun sei herzlich gegrüßt. Grüße mir auch die lieben Eltern und das junge Chepaar.

Kanneli 5 . . . . . . in **Basel.** Du haft Dich aber tapfer gewehrt an Euerem Weihnachtskonzert mit Klavierspiel und Deklamationen. Und wie reizend war der Gedanke des Separat-Christbäumchens für Deine Lieblings-puppe Helen, die unter dem Bäumchen in einer Keihe von Paquetchen herzige Notwendigkeiten fand: Ein Käppli, ein Jäckli, Handschuhchen, Pelz und Schlupfer, alles schön weiß. Dazu sogar noch einen Puppenschlitten und Schlittschuhe von Bruder Walter, der da als Onkel sigurierte und ein hübsiches Kleidchen von Tante Klärli. Kein Wunder, daß Du über dieser allersliehsten Puppenbescherung ganz vergaßest, Deine eigenen Geschenke zu bestrachten. Ich hätte wohl Dein glückliches Gesichtlein sehen mögen, als Du Deine geliebte Geige entdecktest. Ueber dieser Wonne mußte ja alles andere versinken. Welch' herzenswarmes, verschwiegenes Lächeln mag vor Weih-

nachten oft das Gesicht Deiner guten Mama überhuscht haben, wenn sie des auf Dich wartenden Schaßes, wenn sie Deiner Herzensfreude gedachte. Geswiß wirst Du bald genug Deinem Instrument reine Töne entlocken können und nächste Weihnacht wirst Du an Euerem hübschen Hauskonzertchen als kleine Geigenspielerin mitwirken. Das Handhaben der Geige ist ja wohl schwieriger, als das Spielenlernen des Klaviers, dafür muß dann aber schließlich der Genuß größer sein. Der Violine kann eine seine Hand von der eigenen Seele einhauchen. Auch ich hätte aus Deinem lieben Brieslein noch allerlei zu beantworten, aber Zeit und Kaum erlauben es nicht. Sei aus herzlichste gegrüßt.

Marie 3 . . . in Gumligen. Dein unerwarteter Brief hat mir große Freude gemacht. Ich weiß es doppelt zu schätzen, daß Du von Deinen kurzen Weihnachtsferien Zeit weggenommen hast, um mir wieder einmal etwas von Euch zu erzählen. Du mußt Deine Weihnachtsarbeiten frühzeitig und gut eingeteilt haben, daß Du so mit vollem Wohlbehagen die Freude des Arbeitens selbst und die Vorfreude des Ueberraschens genießen konntest. Solch planvolles Einteilen überrascht mich zwar bei Dir nicht. denn Deine liebe Mutter hat Dich schon von früh auf durch Beispiel und Lehre dazu angehalten. Nicht jedem jungen Mädchen wird's so gut, daß es nach Beendigung der Primarschule schon bereits ein praktisch bewährtes, tüchtiges Hausmütterchen ist, um sich dann nachher ungestört den Anforderungen der höheren Schulen widmen zu können. Du haft unter anderem ein Werk Roseggers, der Dein Lieblingsschriftsteller ist, zu Weihnachten bekommen und bist darüber hoch beglückt. Daß Dir die Roseggerliteratur lieber ist, als alle Backfischgeschichten und die Dir zugänglichen Komane. das ehrt Dich und gibt Zeugnis von Deinem guten literarischen Geschmack. Rosegger wurde vor Jahrzehnten schon bei Erscheinen seiner ersten Werke zugejubelt und die Anerkennung und das Berftändnis für den Dichter steigerte sich von Jahr zu Jahr. Der Gefeierte ist sich aber immer gleich geblieben. Schlicht und wahr hat er nicht nach links und rechts geschaut. um zu erkunden, was man von ihm sage. Er hat sich dem Geschmack der Leser und den spekulativen Ansorderungen der Buchhändlersspekulation nicht in klug berechnender Weise angepaßt. Unbeeinflußt von außen hat er seine ursprüngliche Art durch die Zeiten hindurch bewahrt. Ganz fern lag es seinem seinen und keuschen Dichterempfinden, seine Versönlichkeit in den Vordergrund zu stellen und damit Stimmung zu machen; im Gegenteil, er wich solchen Gelegenheiten stets aus. Das ist's, was man heutigen Tages nur selten mehr findet. Das ehemalige arme Bergbauernbüblein Rosegger hat sich bis ins Alter hinein seine seelische Vornehmheit und schriftstellerische Urwüchsigkeit gewahrt und deshalb blieb er immer auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit. Ich hoffe, daß Du Dir nach und nach eine kleine Roseggerbibliothek wirst zulegen können. Das wäre ja schon wieder ein Wunsch auf nächste Weihnachten, gelt. Grüße mir bestens Deine lieben Eltern und Geschwister und sei selber herzlich gegrüßt.

Porsi D . . . in St. Gasten. Natürlich hat die Festzeit auch an Dich große Ansorderungen gestellt und Du sindest, daß das reguläre Schulleben

Deine Gedanken wieder konzentrieren werde. Du warst also glücklich, mit Deiner Freundin Vivien wieder einen halben Tag zusammensein zu können. Es ist sprechend für die Kindlichkeit der geseierten, jungen Künstlerin, daß sie sich auf Weihnachten freute wie ein anderes Kind, daß sie erklärte, beim Gedanken an Weihnachten fast zu vergehen vor Ungeduld. Deine Freundin muß überhaupt ein hochbegabtes Wesen sein, nicht bloß in der Musik, sonst würde sie nicht bereits schon sechs Sprachen sprechen. Deine Schlufauflösung des Preisrätsels für die Großen ist ja ganz richtig, auch sind es die vorhandenen Worte, auch die paar noch fehlenden würdest Du unbedingt noch gefunden haben, wenn nicht die Festzeit Dich so vielfach beansprucht hätte. Du wirst das mit den Kätseln in dieser Nummer beweisen. Schlittschuhe, Schlitten und Skier, alles kann einroften diesen Winter, der diesen Namen eigentlich gar nicht verdient. Du darfft froh sein, daß Du im Anfang des Winters ein paar mal von der Säntisspike aus im Sonnenglanz das Nebelmeer bewundern konntest. So etwas hält für lange vor. Uebrigens ist ja noch nicht aller Tage Abend, vielleicht bringen Euch dieses Jahr die Ofterferien den Eislauf, die Schlittenpartien und die Stifahrten! Hoffen wollen wir das freilich nicht, aber in der Witterung ist das Außerordentliche an der Tagesordnung. Sei herzlich gegrüßt und grüße mir auch die lieben Deinen

## Stufen-Rätsel.

(Drei Zwischenstufen.)

R	D	1	e	
		_		
W	e	ĺ	t	

Dorli Diem.

#### Preis-Rätsel.

Aus den Buchstaben des Wortes Angesicht sind neue Benennungen zu bilden von 1—8 Lettern. Der gleiche Buchstabe darf aber in jedem der zu findenden 8 Wörter nur einmal vorkommen und deren Ansangsbuchstaben sollen wieder dieses Wort ergeben. Als einstelliges Wort soll eine Notenbezeichnung gewählt werden. Die Lösung kann, naturgemäß, auch eine andere sein, als die des R.-O.

## Preis-Worträtsel.

Tücher sind es, in denen ich prange, Bäume sind es, an denen ich hange, Hüte sind es, die mir vertrauen, Augen sind es, die auf mich schauen; Endlich über das weite Meer Führ' ich dich sicheren Psads einher.

#### Comparativ-Preisrätsel.

Im Monat — fuhr ich über den —. Ida suchte nach einem — in der —. Ein — schwebte über dem —. Einen — bekam Hans, weil er keine — gemacht. Der — zersplitterte an dem —. Unter dem — blühte eine —. Den schön geslochtenen — betrachtete erstaunt der —.

Der zweite Strich jeden Satzes bedeutet einen Comparativ des ersten Striches; (z. B. Zu schwerer Last wird stets das Laster). R. - O.

### Auflösung der Rätsel in Mr. 12:

Preisrätsel für die Großen:

& Serisau.

o Einbruch.

a Rabbiner.

🗢 Baumeister.

- Samenkorn.

+ Testament.

→ Fregatte.

o Eisenbahn.

r Redlichkeit.

- Indianer.

o Ginbildung.

= Nichtsnutz.

#### Retten = Preisrätjel:

```
Mark
                          Stein
              Land
              Ei
                           Bruch
          Umt
                                Bahl
       Bau
                                   Wort
                                      Streit
    Luft
Haus
                                          Sat
                                    Schluß
    Bins
       Tag
                                   Tor
                               Spof
            Blatt
               Gold
                          Werf
                    Stück
```

Bau — Amt — Ei — Land — Mark — Stein — Bruch — Zahl — Wort — Streit — Lust — Haus — Zins — Tag — Blatt — Gold — Stück — Werk — Hof — Tor — Schluß — Say.

Wort. Preis-Rätsel für die Rleinen: Gepäck — Gebäck.